

## [Predigt] zu Markus 1,1-8

Eric Janssen, 10.12.2023, 2. Advent, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,  
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Als Predigttext habe ich heute außer der Reihe den Beginn des Markus-Evangeliums gewählt. Dieser Abschnitt ist in der Evangelischen Kirche eigentlich kein offizieller Predigttext. Aber es ist der Paralleltext zum Bericht des Lukas über die Geburt des Johannes (Lk 3) – und Markus hat den Vorteil, dass er immer so schön kurz und knapp ist.

Markus schreibt zu Beginn seines Evangeliums in Kapitel 1 in den ersten acht Versen (Mk 1, 1-8):

„Anfang des Evangeliums von Jesus Christus [, Gottes Sohn].

Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja:

„Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,  
der deinen Weg bahnen wird.

Stimme eines Rufers in der Wüste:

Bereitet den Weg des Herrn!

Macht gerade seine Straßen!‘ |

So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf  
und verkündete eine Taufe der Umkehr  
zur Vergebung der Sünden.

Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus;  
sie bekannten ihre Sünden  
und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.

Er verkündete:

„Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich;  
ich bin es nicht wert, mich zu bücken  
und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.

Ich habe euch mit Wasser getauft,  
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“

„Anfang des Evangeliums von Jesus Christus“ – das ist die Überschrift. Und wenn man das Wort „Evangelium“ auch noch auf Deutsch übersetzt, dann heißt es: „Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus“ oder „Anfang der guten Nachricht von Jesus Christus“. In einigen alten Handschriften ist dieses Überschrift noch etwas länger. Dann heißt es: „Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“

Da nimmt Markus also das vorweg, was er dann berichtet: Markus berichtet vom Leben und Wirken Jesu, des Sohnes Gottes.

Markus war wahrscheinlich Mitarbeiter des Paulus. Er hatte vielleicht eigene Erlebnisse mit Jesus. Er kannte die, die dabei waren. Er hat diese Erinnerungen zusammengetragen und daraus ein Buch gemacht.

Und dieses Buch nennet er dann eben „Evangelium Jesu Christi, des Sohnes Gottes“ im Sinne von „Nachrichten über Jesus, den Gottessohn.“

Und dennoch beginnt sein Buch nicht mit Jesus. Es beginnt noch nicht einmal mit Johannes, der ja ein paar Monate älter war und schon etwas vor Jesus predigt und tauft.

Sondern Markus beginnt mit zwei Sätzen aus dem Alten Testament:

„Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,  
der deinen Weg bahnen wird.“

Das ist ein Zitat aus Maleachi 3, 1. |

Und:

„Stimme eines Rufers in der Wüste:

Bereitet den Weg des Herrn!

Macht gerade seine Straßen!“

Das ist ein Zitat aus Jesaja 40, 3.

Markus betont so den Zusammenhang von Altem und Neuem Testament. Er betont, dass Juden und Christen zusammengehören. Er betont, dass Gott erst in der Geschichte seines Volkes Israel gewirkt hat, bevor er sich dann allen Völkern zugewandt hat.

Dieser Zusammenhang ist in der Geschichte – gerade der deutschen Geschichte – leider viel zu oft vergessen worden.

Für Markus war das wichtig. Für Markus - der von Geburt Jude war wie fast alle Personen im Neuen Testament, einschließlich Jesus – für Markus war es wichtig, dass sehr vieles, was im Alten Testament berichtet wird, dass sehr vieles, was die Propheten des Alten Testaments angekündigt haben, auf Jesus hindeutet.

Wenn die Propheten des Alten Testaments – Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Maleachi... - Jahrhunderte vorher einen ankündigen,

der kommen wird, um das Volk zu retten aus den Nöten des Alltags,

der kommen wird, um das Volk zu Gott zu führen – in diesem Leben und darüber hinaus,

dann ist das für Markus Jesus, der Sohn Gottes.

Und wenn im Alten Testament gesagt wird, dass diesem Retter ein Mann vorausgeht, der diesen Retter ankündigt, dann ist das Johannes der Täufer.

So beginnt Markus nicht mit Jesus, der irgendwie aus dem Nichts vom Himmel herabsteigt.

Markus berichtet auch nicht von den Geburtsgeschichten, die wir zu Weihnachten hören. Markus berichtet nicht von der Geburt in Bethlehem, von den Engeln, den Hirten, den Weisen aus dem Morgenland. Das findet sich nur bei Matthäus und bei Lukas. Auch diese Berichte sind wichtig. Denn alles, was hinterher passiert, kann nur geschehen, wenn Jesus vorher geboren wird, wenn Gott vorher als Mensch auf unsere Welt kommt.

Dennoch berichtet Markus nicht davon. Er setzt einen anderen Schwerpunkt:

Markus beginnt stattdessen mit Zitaten aus dem Alten Testament, die zeigen, dass der Gott des Alten Testaments auch der Gott des Neuen Testaments ist. Die zeigen, dass es nicht völlig neu losgeht, sondern dass die Geschichte Gottes mit seinem Volk weitergeht, dass Gott sein Volk Israel besucht in Jesus, der als Gott und Mensch zugleich unter seinem Volk lebt und wirkt.

Mit Jesus und den Aposteln, die er ausschickt: mit Petrus, Paulus, Markus usw. weitet sich die Perspektive. Es geht zunehmend nicht mehr nur um Israel, sondern um alle Völker. Aber es bleibt dieselbe Geschichte, derselbe Gott, derselbe Weg Gottes mit den Menschen.

Und auch inhaltlich ändert sich nicht viel. Markus fasst die Botschaft des Johannes folgendermaßen zusammen:

„Johannes der Täufer trat in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden.“ (Mk 1,4)

Das heißt: Johannes tauft und er verkündet dabei, dass wir umkehren sollen, dass wir unser Leben ändern sollen, dass wir zu Gott zurückkehren sollen. Und das hat dann zur Folge, dass uns unsere Sünden vergeben werde; dass Gott uns das vergibt, was wir falsch gemacht haben; dass wir zu Gott zurückkehren können.

Und genau an dieser Stelle setzt auch Jesus an:

Der erste Satz, den Jesus dann nur elf Verse später im Markus-Evangelium sagen wird, heißt:

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Kehrt um<sup>1</sup> und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Da ist wieder der Ruf zur Umkehr, genauso wie schon im Alten Testament und bei Johannes dem Täufer<sup>2</sup>.

Und so wird es auch weitergehen: So werden dann später die Apostel predigen. So sagt Petrus in der Apostelgeschichte in seiner Pfingstpredigt: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“

Da ist er wieder, der Ruf zu Umkehr, die zur Vergebung der Sünden führt. Der Ruf zur Umkehr, der dazu führt, dass Gott, dass der Heilige Geist in uns wirken kann; so dass wir Kinder Gottes werden.

Diesen Ruf zur Umkehr, den gab es schon im Alten Testament. diesen Ruf hören wir bei Johannes dem Täufer als dem letzten Propheten der Zeit vor Jesus. Und diesen Ruf zur Umkehr tragen Petrus und die anderen Apostel weiter.

Und genau dazu sind auch wir heute noch aufgerufen: Umzukehren zu Gott!

Das war wohl auch für Markus das Wichtigste an der Botschaft Jesu: Der Ruf zur Umkehr! Deshalb beginnt er mit genau diesem alten und doch immer wieder neuen Gedanken.

So beten wir:

Herr, unser Gott!

Du rufst uns zur Umkehr, Du rufst uns zu Dir!

Zur Umkehr zu Dir hast Du schon durch die Propheten des Alten Testaments gerufen.

Zur Umkehr hat Johannes der Täufer gerufen.

Zur Umkehr hast Du selbst gerufen,

als Du als Mensch unter uns gelebt hast.

Zur Umkehr haben Petrus und die Apostel gerufen.

Zur Umkehr zu Dir rufst Du uns auch heute noch auf.

Öffne uns Herz und Ohren diesen Ruf zu verstehen.

Gib uns die Kraft, diesem Ruf zu folgen.

Amen.

---

<sup>1</sup> Bei Luther jeweils übersetzt mit: „Tut Buße...“

<sup>2</sup> Vgl. Mt 3,2, wo auch Johannes sagt: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“